

# PZB

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

---

Vol. 24/2

2015

---

- |  |     |
|--|-----|
| B. SCHÖNING: Die Prüfung Bileams in Num 22,21–35. Die Eselinerzählung kanonisch gelesen  | 95  |
| M. STARE: „Der Prophezeiende aber erbaut die Gemeinde“ (1 Kor 14,4b). Prophetisches Reden in der Gemeinde nach 1 Kor 11–14   | 118 |
| E. PETSCHNIGG: „Als brenne in meinem Herzen ein Feuer ...“ (Jer 20,9). Prophetische Schriften in „jüdisch-christlichen“ Basisinitiativen nach 1945 – eine exemplarische Sichtung | 134 |
- 

[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)

ISSN



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) Lizenz .

# „DER PROPHEZEIENDE ABER ERBAUT DIE GEMEINDE“ (1 KOR 14,4B)

## Prophetisches Reden in der Gemeinde nach 1 Kor 11–14

### “The one who prophesies builds up the community” (1 Cor 14:4b): Prophetic Speech in the Community according to 1 Cor 11–14

*Dr. Mira Stare, Universität Innsbruck*

*Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck, mira.stare@uibk.ac.at*

**Abstract:** Firstly the terms προφητεύω κτλ. are analyzed as they appear in the New Testament. The focus is on the Pauline writings and in particular on 1 Cor 11–14. Prophetic speech is for Paul an important and desirable gift of the Spirit in the Christian community. Through it people may come to a confession of faith in Christ and God. The intense desire of Paul is that all community members (both women and men) speak prophetically, and thus build up the community.

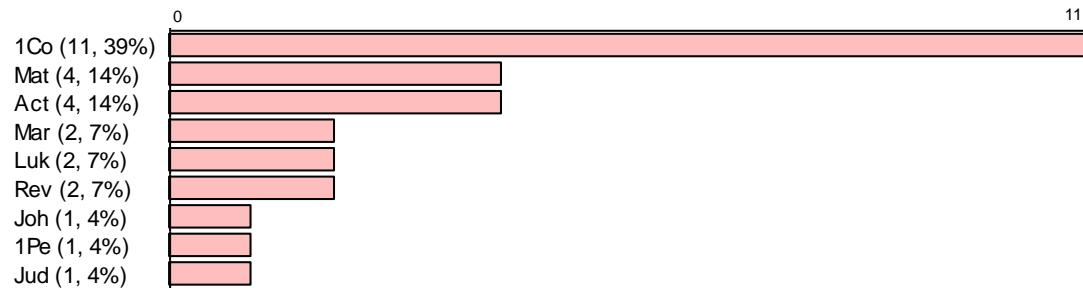
**Keywords:** prophetic speech, gift of the Spirit, 1 Cor 11–14, Paul, Christian community.

#### **Einleitung**

Ausgehend von der Wortuntersuchung der Begriffe προφητεύω, προφητεία und προφήτης im Neuen Testament werden zuerst das Vorkommen dieser Begriffe in den paulinischen Schriften und ihre Stellung innerhalb des Neuen Testaments analysiert. Anhand von 1 Kor 11–14 wird weiter erörtert, welche Bedeutung und welches Verständnis der Prophetie Paulus vermittelt.

## 1. Wortuntersuchung

### 1.1 Das Verb *προφητεύω*

Abb. 1<sup>1</sup>

Suchen wir im Neuen Testament nach dem Verb *προφητεύω*, finden wir es 28-mal, dabei am häufigsten im 1. Korintherbrief (11-mal), gefolgt vom Matthäusevangelium und der Apostelgeschichte (jeweils 4 Belege) und noch von sechs anderen neutestamentlichen Schriften (mit jeweils einem oder zwei Belegen). Zugleich fällt auf, dass das Verb *προφητεύω* innerhalb der paulinischen Schriften nur im 1. Korintherbrief vorkommt und sonst nicht mehr.

### 1.2 Das Substantiv *προφητεία*

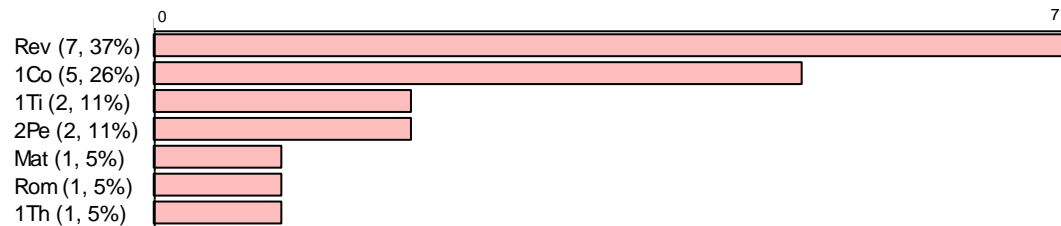


Abb. 2

Das Substantiv *προφητεία* findet sich am häufigsten (7-mal) in der Offenbarung des Johannes, gefolgt vom 1. Korintherbrief (5-mal). Im Corpus Paulinum gibt es noch vier weitere Belege: zwei im 1. Timotheusbrief und jeweils einen im Römerbrief wie auch im 1. Thessalonicherbrief. Insgesamt ist das Substantiv *προφητεία* 19-mal im Neuen Testament belegt.

<sup>1</sup> Die statistischen Darstellungen (Abb. 1–4) stammen aus BibleWorks 8. Software for Biblical Exegesis and Research. Hg. von BibleWorks LLC, Norfolk 2008.

### 1.3 Das Verb προφητεύω oder/und das Substantiv προφητεία

Suchen wir nach den Stellen, die das Verb προφητεύω und/oder das Substantiv προφητεία enthalten, dann ragt der 1. Korintherbrief mit 16 Vorkommen deutlich heraus.

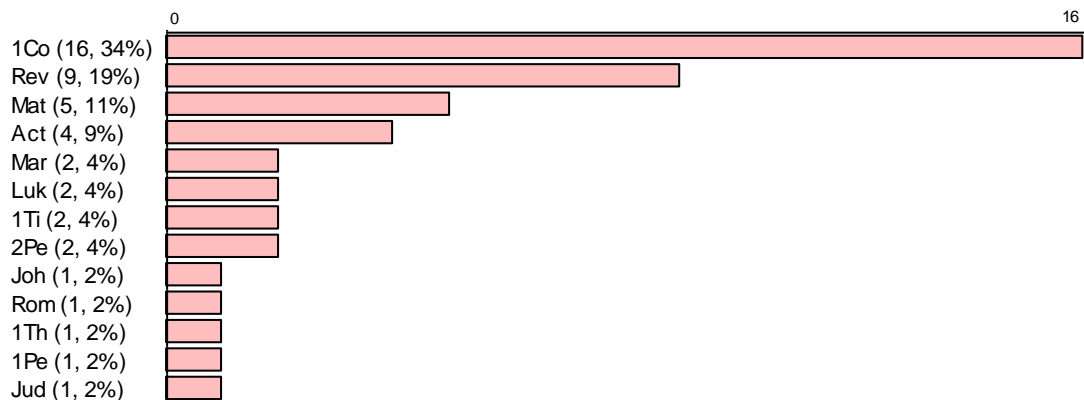


Abb. 3

### 1.4 Das Substantiv προφήτης

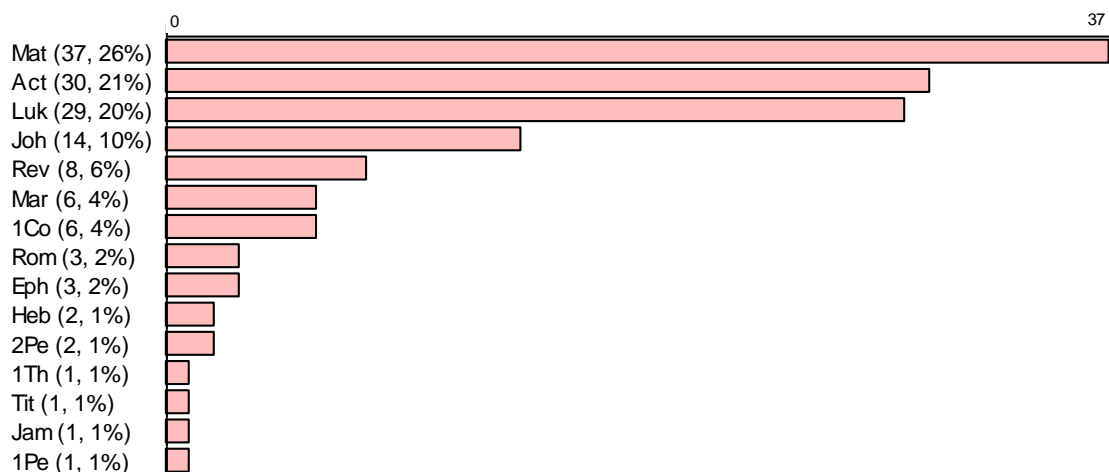


Abb. 4

Das Substantiv προφήτης findet sich im Neuen Testament 144-mal, hauptsächlich in den Evangelien und in der Apostelgeschichte, in den paulinischen Schriften nur 10-mal, dabei jedoch 6-mal im 1. Korintherbrief. „Von den 144 Belegen beziehen sich 123 Stellen auf atl. und nur 21 auf ntl. Prophetengestalten.“<sup>2</sup> Zu diesen 21 Belegen gehören auch 6 Belege im 1. Korintherbrief. Dabei ist 5-mal von den „Propheten“ im Plural und nur 1-mal vom „Propheten“ im Singular die Rede. Paulus redet von mehreren Propheten in der Gemeinde von Korinth und hebt keine einzelne prophetische Gestalt hervor.

<sup>2</sup> Franz Schneider, προφήτης, EWNT 3 (1983) 442–448: 443.

*1.5 προφητεύω, προφητεία und προφήτης im 1. Korintherbrief*

Im 1. Korintherbrief sind alle drei Lexeme zum Wortfeld „Prophetie“ (προφητεύω, προφητεία und προφήτης) zu finden (22 Belege). Ihre Aufteilung im 1. Korintherbrief zeigt folgende Tabelle:

	προφητεύω	προφητεία	προφήτης
1 Kor 11	V. 4.5		
1 Kor 12		V. 10	V. 28.29
1 Kor 13	V. 9	V. 2.8	
1 Kor 14	V. 1.3.4.5(2x). 24.31.39	V. 6.22	V. 29. 32(2x).37
Summe: 22 Belege	11 Belege	5 Belege	6 Belege

Im Vergleich mit den Evangelien, die das Substantiv προφήτης öfter als die anderen zwei Begriffe verwenden, zeigt sich im 1. Korintherbrief eine andere Tendenz: Das Verb προφητεύω wird von Paulus öfter als das Substantiv προφήτης in diesem Schreiben gebraucht. Auch das Substantiv προφητεία kommt im 1. Korintherbrief öfter (5-mal) als in den Evangelien (nur 1-mal im Matthäusevangelium) vor. Das kann als Hinweis gedeutet werden, dass Paulus die Tätigkeit der Propheten, nämlich ihr prophetisches Reden bzw. ihre Prophetie, stärker in den Vordergrund stellt als die Person des einzelnen Propheten.

Im 1. Korintherbrief fällt weiter auf, dass diese Begriffe ausschließlich in den Kapiteln 11–14 vorkommen (am häufigsten in 1 Kor 14) und nicht in anderen Briefteilen. In diesen Kapiteln handelt es sich um denjenigen Briefteil, der sich vor allem den Fragen betreffend den Gottesdienst und die Gemeindeversammlung widmet.<sup>3</sup> Bezüglich des Verständnisses der Prophetie im 1. Korintherbrief ist weiter auch das Ergebnis der papyrologischen Untersuchungen zu diesem Brief zu beachten: „Den Hintergrund für das Verständnis der Prophetie in den paulinischen Gemeinden bildet das Prophetenverständnis der LXX-Tradition und nicht das der griechisch-römischen Welt.“<sup>4</sup>

<sup>3</sup> In diesem Sinn betitelt Wolfgang Schrage, *Der erste Brief an die Korinther*. 2. Teilband: 1 Kor 6,12–11,16 (EKK 7/2), Neukirchen-Vluyn u. a. 1995, 487, den großen Textabschnitt (1 Kor 11,2–14,40) mit dem Begriff „Gottesdienstfrage“ und schreibt: „Mit 11,2 beginnt die Behandlung gottesdienstlicher Fragen, die bis zum Ende von Kap. 14 reicht.“

<sup>4</sup> Peter Arzt-Grabner u. a., *1. Korinther* (PKNT 2), Göttingen 2006, 410.

## 2. προφητεύω in 1 Kor 11

In 1 Kor 11,2–16<sup>5</sup> thematisiert Paulus das Verhalten im Gottesdienst, ausdrücklich beim Beten und beim prophetischen Reden, und geht dabei hauptsächlich auf das Problem der Kopfbedeckung ein.<sup>6</sup> Er fordert nur die Frauen und nicht die Männer auf, sich den Kopf bzw. die Haare zu bedecken. In seiner Argumentation bezieht er sich vor allem auf den zweiten Schöpfungsbericht aus dem Buch Genesis.<sup>7</sup> Das Verb προφητεύω kommt in diesem Abschnitt 2-mal vor:<sup>8</sup>

V. 4	V. 5
„Jeder Mann, der betend oder prophetisch redend	„Jede Frau aber, betend oder prophetisch redend

<sup>5</sup> Dem oft kontrovers interpretierten Textabschnitt 1 Kor 11,2–16 widmet sich speziell das jüngst erschienene Sammelwerk Torsten Jantsch (Hg.), *Frauen, Männer, Engel. Perspektiven zu 1Kor 11,2–6* (BThSt 152), Neukirchen-Vluyn 2015. Der Herausgeber stellt unterschiedliche Positionen in der Exegese-geschichte dieses Textes im ersten Beitrag mit dem Titel „Einführung in die Probleme von 1 Kor 11,2–16 und die Geschichte seiner Auslegung“ (S. 1–60) ausführlich dar.

<sup>6</sup> Auf den römisch-hellenistischen Hintergrund geht Eckhard J. Schnabel, *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (Historisch-Theologische Auslegung 4), Wuppertal u. a. 2006, 602f, ein: „Das Tragen einer Kopfbedeckung (nicht nur in religiösen Zusammenhängen) hat im römisch-hellenistischen Kulturraum eine selbstverständliche Plausibilität. Römische Statuen, allen voran Portraits der Frauen der kaiserlichen Familie sowie Grabreliefs, stellen verheiratete Frauen mit der über den Kopf gezogenen Stola (palla) oder mit der vitta, der wollenen Kopf- oder Haarbinde, dar, die als Symbol für Sittsamkeit und Keuschheit galten [...] Die über den Kopf gezogene Stola symbolisiert die Autorität des Ehemannes über die Frau. Die Weigerung, den Schleier zu tragen, kam einem Rückzug aus der Ehe gleich.“ Walter Klaiber, *Der erste Korintherbrief* (Die Botschaft des Neuen Testaments), Neukirchen-Vluyn 2011, 174, hebt hervor, dass „es Paulus weniger um das allgemeine Erscheinungsbild der Frauen geht, sondern um ihr Verhalten beim Beten und Reden im Gottesdienst.“ Nach Luise Schottroff, *Der erste Brief an die Gemeinde in Korinth* (ThKNT 7), Stuttgart 2013, 202, ist die Kopfbedeckung der Frauen beim Beten und Prophezeien in der Gemeinde als Zeichen ihrer sexuellen Nichtverfügbarkeit und ihrer Zugehörigkeit zum Messias zu deuten. Anders deutet Torsten Jantsch, *Die Frau soll Kontrolle über ihren Kopf ausüben* (1Kor 11,10). Zum historischen, kulturellen und religiösen Hintergrund von 1Kor 11,2–6, in: ders. (Hg.), *Frauen* (Anm. 5) 97–144: 143: „Das Auflösen der Haare beim Beten und prophetisch Reden könnte [...] Anlass dazu geben, den Gottesdienst der Christen in Korinth im Rahmen der z. T. verpönten, jedenfalls zwielichtigen ekstatischen Kulte zu interpretieren, die es in der antiken Umwelt der Christen gab.“ In diesem Sinn schreibt auch Schrage, *1 Kor, Bd. 2* (Anm. 3) 492: „Es geht Paulus offenbar um die geordnete Haartracht, die er in Korinth nicht gewahrt sieht, weil die Frauen beim Gottesdienst ihr Haar frei fallen ließen.“

<sup>7</sup> Siehe dazu Marlis Gielen, *Beten und Prophezeien mit unverhülltem Kopf? Die Kontroverse zwischen Paulus und der korinthischen Gemeinde um die Wahrung der Geschlechtsrollensymbolik in 1Kor 11,2-16*, in: dies. (Hg.), *Paulus im Gespräch – Themen paulinischer Theologie* (BWANT 186), Stuttgart 2009, 159–186, 179f; Schrage, *1 Kor, Bd. 2* (Anm. 3) 509–513.

<sup>8</sup> Die in diesem Artikel angegebenen Bibeltexte sind die Arbeitsübersetzungen der Autorin.

(etwas) auf (dem) Haupt hat, schändet sein Haupt.“	mit unverhültem Haupt, schändet ihr Haupt; denn eins ist sie und dasselbe mit der Ge- schorenen.“
---	--

Bezüglich des prophetischen Redens unterstreicht Paulus in 1 Kor 11,2–16 zwei Punkte: (1) Wie das Beten ist auch das prophetische Reden in der Gemeinde selbstverständlich.<sup>9</sup> „Die Prophetie hat ihren Ort im Gottesdienst der Gemeinde, der zwar in Privathäusern stattfand, aber kein Familiengottesdienst war.“<sup>10</sup> (2) Es gibt sowohl Männer als auch Frauen in der Gemeinde, die prophetisch reden. Das prophetische Reden ist nach Paulus nicht eine Frage von Geschlecht bzw. Gender. Auch die Frauen können im Gottesdienst prophetisch reden.<sup>11</sup> Dabei ist es Paulus wichtig, „daß der Mann als Mann und die Frau als Frau betet und prophezeit“.<sup>12</sup>

<sup>9</sup> Auch Schnabel, 1 Kor (Anm. 6) 599, betont, dass das prophetische Reden, von dem Paulus in 1 Kor 11,4–5 redet, seinen Ort in der Gemeindeversammlung hat. Ähnlich sieht Marlis Gielen, „Gehört es sich, dass eine Frau...“ Betende und prophetisch redende Frauen im Gottesdienst zu Korinth, in: Anneliese Hecht (Hg.), Paulus und die Frauen, Stuttgart 2008, 18–25: 25: „Dass Männer und Frauen im Gottesdienst beten und prophezeien, ist kein Gegensand der Diskussion, sondern sachliche Voraussetzung der Frage, ob dies unter Respektierung der gesellschaftlich-kulturell entstandenen Symbole des Frau- bzw. Mannseins zu geschehen hat.“

<sup>10</sup> Schrage, 1 Kor, Bd. 2 (Anm. 3) 505.

<sup>11</sup> Darauf macht auch Schnabel, 1 Kor (Anm. 6) 625, aufmerksam: „Schließlich sei noch einmal auf einen Punkt verwiesen, der zwar nicht zur Aussageintention der paulinischen Argumente zählt, der aber wichtig ist. Paulus spricht ganz selbstverständlich davon, dass Frauen in der Gemeindeversammlung beten und prophetisch reden. Das heißt, die Frauen bringen die Wirklichkeit Gottes und seines Wortes genauso öffentlich zur Sprache wie die Männer.“ Vgl. Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 174. Ebenso unterstreicht auch Franz-Josef Ort Kemper, Viele Stimmen – ein Glaube. Ein paulinisches Plädoyer für Pluralität in der Kirche, in: Rudolf Hoppe/Michael Reichardt (Hg.), Lukas – Paulus – Pastoralbriefe. FS Alfons Weiser (SBS 230), Stuttgart 2014, 199–214: 202, dass Paulus „der Frau ein prophetisches öffentliches Reden zugesteht.“ In diesem Sinn schreibt auch Sabine Bieberstein, Unerhörte Worte – Prophetinnen in Korinth. Bibelarbeit zu 1 Korinther 11,14, in: Gabriele Theuer (Hg.), Frauenprophetinnen (FrauenBibelArbeit 16), Stuttgart u. a. 2006, 54–61: 55, zu 1 Kor 11,4f: „Positiv erfahren wir [...], dass es in Korinth Frauen und Männer gab, die in den Gottesdiensten vernehmbar und sichtbar gebetet und prophetisch gesprochen haben.“ Schrage, 1 Kor, Bd. 2 (Anm. 3) 506f, akzentuiert zu 1 Kor 11,5: „Besonderer Hervorhebung bedarf zunächst, daß Paulus hier ohne jede Andeutung einer Einschränkung oder gar Mißbilligung die prophetische Tätigkeit der Frau im christlichen Gottesdienst voraussetzt und darin deutlich die charismatische Gleichrangigkeit beider Geschlechter zu erkennen gibt. Der Geist bedient sich nicht allein des Mannes, sondern ergreift in Prophetie und Gebet auch die Frau.“

<sup>12</sup> Gielen, Beten (Anm. 7) 186. Zu gleichem Ergebnis bezüglich des prophetischen Redens der Frauen im Gottesdienst kommt auch Schrage, 1 Kor, Bd. 2 (Anm. 3) 507: „Nicht das Daß, son-

### 3. προφητεία und προφήτης in 1 Kor 12

In 1 Kor 12 geht Paulus auf die Frage seiner Gemeinde in Korinth betreffend die „Geistesgaben“ (πνευματικά) ein.<sup>13</sup> Zu diesen gehört auch das prophetische Reden.<sup>14</sup>

1Kor 12 lässt sich in vier Teile gliedern:

1 Kor 12,1–3: Das Grundkriterium für echte Geistesgaben

1 Kor 12,4–11: Die Verschiedenheit und der gemeinsame Ursprung der Geistesgaben

1 Kor 12,12–27: Das Gemeindebild vom einen Leib und den vielen Gliedern

1 Kor 12,28–30: Die Folgerungen aus dem Bild vom Leib

---

dem das Wie steht zur Debatte, daß also die Frauen ihre geschlechtsspezifische Besonderheit dabei nicht aufgeben und ihre charismatische Betätigung mit aufgebundenem Haar geschieht.“

<sup>13</sup> Nach Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 191, handelt es sich bei den Geistesgaben um „Erscheinungen im Leben und Gottesdienst der Christen von Korinth, in denen man in besonderer Weise Ausdrucksweisen für die Gegenwart des Geistes Gottes sah. Paulus behandelt das Thema sehr ausführlich [...] in drei großen Schritten: In Kap. 12 spricht er in einem ersten großen Überblick über die Vielfalt und das Zusammenwirken der verschiedenen Gaben in der Gemeinde. In Kap. 13 schiebt er einen Exkurs zum Thema ‚Liebe‘ ein. Daraus gewinnt Paulus den Maßstab für die Bewertung der Bedeutung von prophetischer Rede und Zungenrede in Kap. 14, wo er auch praktische Empfehlungen für die Gestaltung des Gottesdienstes gibt.“ Helmut Merklein/Marlis Gielien, Der erste Brief an die Korinther. Kapitel 11,2–16,24 (ÖTBK 7/3), Gütersloh u.a. 2005, 229, definieren: „Charismen sind für Paulus Geistesäußerungen, die nicht von ihren Trägerinnen und Trägern produziert werden können, sondern ihnen als Folge und Konkretion der ‚in Christus‘ eröffneten und in Glaube und Taufe ergriffenen neuen Existenz geschenkt werden.“

<sup>14</sup> In der Verbindung von Prophetie und Geist ist Paulus nach Gerhard Dautzenberg, Prophetie bei Paulus, JBTh 14 (1999) 55–70: 58, Zeuge der Tradition: „Mit dem Verständnis der Prophetie als einer Gabe des Geistes bzw. mit der Betonung der Erfahrung des Geistes als der zur Prophetie anleitenden Macht schließt die urchristliche Prophetie an eine in der nachexilischen Prophetie seit Ezechiel ausgebildete Tradition vom Wirken des Geistes Gottes an; vgl. Jes 61,1; Joel 3,1f; Hag 1,14; 2,5; Sach 4,6; 7,12.“ Ähnlich schreibt auch Dieter Zeller, Der erste Brief an die Korinther (KEK 5), Göttingen 2010, 449–453, im Exkurs „Prophetie im frühen Christentum“. Er unterscheidet zwei Gruppen der Propheten im Frühchristentum: (1) einer Gemeinde zugeordnete Propheten und (2) Wanderpropheten. Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 197, erklärt: „Im Judentum zur Zeit des Neuen Testaments war man überzeugt, dass die Gabe der Prophetie seit Esra in Israel erloschen war. Das schloss nicht aus, dass es Einzelne gab, die mit prophetischem Anspruch auftraten. Für die Endzeit erhoffte man die Erfüllung der Ankündigung von Dtn 18,15, dass Gott einen Propheten wie Mose erwecken werde, bzw. der Zusage von Joel 3,1, dass Gott seinen Geist über ‚alles Fleisch‘ ausgießen werde und Israels Söhne und Töchter prophetisch reden würden. Die urchristliche Gemeinde war überzeugt, dass es in ihr vielfache Zeichen dafür gab, dass Gott ihr den Geist der Endzeit geschenkt habe (vgl. den Pfingstbericht in Apg 2). Zu diesen Zeichen gehören auch das Wiederaufleben prophetischer Rede und die Zungenrede.“



Nach Paulus ist das Grundkriterium für eine echte Geistesgabe, dass durch sie das Bekenntnis zu Jesus als dem Herrn geschehen kann. So behauptet er in 1 Kor 12,3:

Niemand, im Geist Gottes redend, sagt: verflucht (ist) Jesus,  
und niemand kann sagen: Herr (ist) Jesus,  
wenn nicht im heiligen Geist.

Es geht hier eigentlich um ein Osterbekenntnis. Ebenso ist Paulus überzeugt, dass durch eine Geistesgabe Jesus nie verflucht werden kann. Dieses Kriterium gilt für alle Geistes-/Gnadengaben und damit auch für die Gabe des prophetischen Redens. So sind der Inhalt und die Intention des prophetischen Redens das Osterbekenntnis, nämlich dass Jesus der „Herr“ (κύριος) ist. Das prophetische Reden möchte auch seine Adressaten zu diesem Bekenntnis führen. In diesem Osterbekenntnis kann „das Grundbekenntnis der frühen Christenheit“<sup>15</sup> erkannt werden.<sup>16</sup> Ein weiteres Kriterium für die Echtheit von Geistesgaben ist aber auch, dass sie zum Nutzen/Vorteil der Gemeinde sind (vgl. 1 Kor 12,7; 14,4.12.26).

Die Geistes- und Gnadengaben haben einen gemeinsamen Ursprung. Das ist „derselbe Geist“, „derselbe Herr“ und „derselbe Gott“. Sie sind eine Offenbarung des Geistes. Gemäß diesem gemeinsamen Ursprung sind alle Geistes- und Gnadengaben gleich wichtig und wertvoll. Zugleich sind diese Gaben aber untereinander unterschiedlich und den Menschen auch verschieden zugeteilt. Dies belegt 1 Kor 12,8–10:

<sup>8</sup> Dem einen nämlich wird durch den Geist gegeben (das) Wort (der) Weisheit,  
einem anderen aber (das) Wort der Erkenntnis gemäß demselben Geist,  
<sup>9</sup> einem anderen Glaube in demselben Geist,  
einem anderen aber Gnadengaben zu Heilungen in dem einen Geist,  
<sup>10</sup> einem anderen aber Kraftwirkungen zu Machttaten,  
einem anderen aber prophetische Rede,  
einem anderen aber Unterscheidungen (der) Geister,  
einem anderen (verschiedene) Arten von Zungen(rede),  
einem anderen aber Auslegung von Zungen(rede).

<sup>15</sup> Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 193.

<sup>16</sup> Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 193, behauptet: „Indem ein Mensch bekennt: Herr ist Jesus unterstellt er sein Leben ganz der Herrschaft dieses Herrn (vgl. Röm 10,9; Phil 2,11) [...] Wo jemand dieses Bekenntnis von ganzem Herzen spricht und damit ohne Vorbehalt in die Nachfolge Jesu tritt, da wirkt Gottes Geist. Nur wer von Gottes Geist bewegt und geleitet ist, kann diesen Schritt tun. Und darum gilt umgekehrt: Wer sich so mit seinem Mund und seinem Leben zu Jesus bekennt, der ist von Gottes Geist erfüllt – und nicht nur die, die auf besondere geistgewirkte Fähigkeiten verweisen können.“

Die prophetische Rede ist eine Gabe unter anderen Gnadengaben und steht nicht für sich, sondern neben der Gabe der Unterscheidung der Geister. Wie die Gabe der Auslegung sich auf die Zungenrede bezieht, so ist die Unterscheidung der Geister für die prophetische Rede wichtig.

Gerade weil die Prophetie beansprucht, unmittelbar im Namen Gottes zu reden, ist sie in Gefahr, missbraucht zu werden. Schon im Alten Testament ist die Frage nach der Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Prophetie eine brennende Frage (vgl. Dtn 18,9–22; 1 Kön 22; Jer 23,9–40; 27–28). Paulus ist überzeugt, dass dort, wo Gott die Gabe zur prophetischen Rede schenkt, es auch die Gabe der Unterscheidung der Geister gibt, die im intensiven Hören auf das Gesagte Entscheidungshilfen dafür gibt, ob hier Gottes Geist oder menschliche Wünsche und Vorstellungen zu Wort kommen (vgl. 14,29 und 1 Thess 5,20f: ‚Prophetische Rede verachtet nicht! Prüft aber alles, das Gute behaltet!‘).<sup>17</sup>

In 1 Kor 12,12–27 entwickelt Paulus das Gemeindebild vom einen Leib und den vielen verschiedenen Gliedern. Er kommt zum Schluss, dass die christliche Gemeinde von Korinth der Leib Christi ist und jede/r einzelne Christ/in ein Glied an ihm.

In 1 Kor 12,28–30 konkretisiert er dieses Bild, indem er einige Gruppen von Personen und ihre Gnadengaben erwähnt. Dieser Textabschnitt lautet:

<sup>28</sup> Und die einen hat Gott eingesetzt in der Gemeinde  
erstens (als) Apostel, zweitens (als) Propheten, drittens (als) Lehrer.  
Dann (hat er gegeben Kräfte zu) Machttaten,  
dann Gnadengaben zu Heilungen, Hilfeleistungen,  
Leitungsgaben, (verschiedene) Arten von Zungen(rede).

<sup>29</sup> (Sind) etwa alle Apostel? Etwa alle Propheten? Etwa alle Lehrer?  
(Haben) etwa alle (Kräfte zu) Machttaten?

<sup>30</sup> Haben etwa alle Gnadengaben zu Heilungen?  
Reden etwa alle mit Zungen? Legen etwa alle aus?

Paulus hebt zweimal eine Trias von Personen hervor: „Apostel“ (ἀπόστολος), „Propheten“ (προφήτης) und „Lehrer“ (διδάσκαλος).<sup>18</sup> Diese Personen und damit auch die „Propheten“ sind Glieder eines Leibes, nämlich des Leibes Christi. Weiter erwähnt er die Gnadengaben und damit auch ihre Funktionen in der Gemeinde. Dabei werden diese von 1 Kor 12,4–11 wiederaufgenommen und mit zwei neuen ergänzt: „Hilfeleistungen“ und „Leitungsgaben“.

<sup>17</sup> Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 197f.

<sup>18</sup> Merklein/Gielen, 1 Kor (Anm. 13) 143f. machen aufmerksam, dass die ersten drei Charismen personal (Apostel, Propheten, Lehrer), die übrigen Charismen aber sachbezogen formuliert sind. „Wahrscheinlich zitiert Paulus Tradition aus Antiochien (vgl. Apg 13,1; 14,4.14), wo die Trias Apostel, Propheten, Lehrer aufgekommen war“ (S. 143).

#### 4. προφητεύω und προφητεία in 1 Kor 13

Am Schluss von 1 Kor 12 ermutigt Paulus seine Gemeinde von Korinth, nach den größeren Gnadengaben zu „eifern“/„streben“ (ζηλόω). Zugleich weist er aber auf einen noch ausgezeichneteren Weg hin. Dieser Weg ist der Weg der „Liebe“ (ἀγάπη), den Paulus in poetischer Sprache als einen umfassenden Lobpreis auf die *agapē* in 1 Kor 13,1–13 darstellt.<sup>19</sup> Das Hohelied der Liebe kann in vier Teile gegliedert werden:

1 Kor 13,1–3: Ohne die Liebe ist auch die höchste Begabung und Leistung des Menschen sinnlos

1 Kor 13,4–7: Eigenschaften und Verhaltensweisen der Liebe

1 Kor 13,8–12: Die Beständigkeit der Liebe

1 Kor 13,13: Die Trias Glaube-Hoffnung-Liebe

Das Thema „Prophetie“ kommt auch in diesem hymnischen Text an drei Stellen vor, die im Folgenden dargestellt werden.

##### 4.1 Die Prophetengabe braucht die Liebe – 1 Kor 13,2

Und wenn ich Prophetengabe habe  
und alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis,  
und wenn ich allen Glauben habe,  
so dass ich Berge versetzen könnte,  
Liebe aber nicht habe,  
nichts bin ich. (1 Kor 13,2)

Die „Prophetengabe“ (προφητεία) und das Wissen um alle Geheimnisse sind parallel genannt. Sie können jedoch nur gemeinsam mit Liebe fruchtbar sein. Wenn der Mensch, dem die Prophetengabe gegeben ist, zugleich ohne Liebe ist, dann stößt er an die Grenzen seiner Existenz. Dann ist er eigentlich „nichts“, wie Paulus behauptet.<sup>20</sup> Die Prophetengabe und alle Kenntnisse wie auch der Glaube brauchen die Liebe und können nur in und mit der Liebe sinnvoll gelebt werden.

<sup>19</sup> Zum Begriff ἀγάπη in 1 Kor 13 schreibt Hans-Josef Klauck, 1. Korintherbrief (NEB.NT 7), Würzburg 1984, 94: „Die Wahl des Wortes Agape für die Liebe ist durch die LXX angebahnt, wo es gegenüber Eros und Philia bevorzugt wird. Es ist weniger affektgeladen und nüchterner als die anderen Vokabeln [...] Die Liebe erscheint fast personifiziert. Sie ist zugleich und wesentlich, so können wir vorausgreifend sagen, eine Eigenschaft Gottes, ein Stück seiner Selbstauslegung, und als solche strahlt sie auf den Menschen aus und ermöglicht ihm, seine Existenz im Raum der Liebe zu finden.“

<sup>20</sup> In diesem Sinn schreibt Wolfgang Schrage, Der erste Brief an die Korinther. 3. Teilband: 1 Kor 11,17–14,40 (EKK 7/3), Neukirchen-Vluyn u. a. 1999, 287: „Auch das höchste Charisma der Prophetie läßt den Propheten zu einem Nichts zusammenschrumpfen, fehlt ihm bei der Ausübung seiner Gnadengabe die Agape.“

#### 4.2 Die Vergänglichkeit der Prophetengaben – 1 Kor 13,8

Die Liebe fällt niemals/hört niemals auf.  
 Ob aber Prophetengaben – sie werden vergehen,  
 oder Zungen(reden) – sie werden aufhören,  
 oder Erkenntnis – sie wird vergehen. (1 Kor 3,8)

„Prophetengaben“ (προφητεία, Pl.) haben ihre Grenzen. Sie sind vergänglich.<sup>21</sup> Dasselbe gilt auch für andere Gnadengaben (Zungenreden und Erkenntnis – direkt erwähnt). Anders ist es mit der Liebe. Sie vergeht niemals, sondern sie bleibt.

#### 4.3 Die Bruchstückhaftigkeit des Prophezeiens – 1 Kor 13,9

Bruchstückhaft nämlich erkennen wir,  
 und bruchstückhaft prophezeien wir. (1 Kor 13,9)

Das jetzige „Prophezeien“ (προφητεύω) ist bruchstückhaft. Das gilt auch für andere Gnadengaben, wobei das Prophezeien und das Erkennen ausdrücklich erwähnt sind.<sup>22</sup> Es gibt eine Spannung zwischen dem jetzigen Bruchstückhaften und der künftigen Vollendung, zwischen dem jetzigen Sehen durch einen Spiegel und dem künftigen Sehen von Angesicht zu Angesicht.

### 5. προφητεύω, προφητεία und προφήτης in 1 Kor 14

Das Thema „Prophetie“ gehört in 1 Kor 14 zu den zentralen Themen, noch stärker als in 1 Kor 11–13. In Kap. 14 regelt Paulus die rechte Ordnung in der Gemeindeversammlung, vor allem bei der gottesdienstlichen Versammlung. „Es geht um den Stellenwert der verschiedenen Geistesgaben. Dabei ging es in Korinth insbesondere um die Frage, welcher Rang und welche Funktion der sog. Zungenrede und dem prophetischen Reden zugemessen werden.“<sup>23</sup>

#### 5.1 Vorrang der Prophetie vor der Glossolie – 1 Kor 14,1–25

Bereits am Beginn, in 1 Kor 14,1–5, vergleicht Paulus zwei Gnadengaben. Das sind die Glossolie/Zungenrede und das prophetische Reden:

<sup>21</sup> Die Vergänglichkeit der Prophetengabe erklärt Schottroff, 1 Kor (Anm. 6) 264: „Aufhören/pauomai meint in diesem Zusammenhang mehr als nur ein natürliches Ende. Wie oft werden Stimmen zum Schweigen gebracht, die von der Liebe reden, wo Anpassung gefordert wird!“ Nach ihrer Meinung geht es hier um die Folge des Zerstörungswerkes der Sündenmacht.

<sup>22</sup> Schrage, 1 Kor, Bd. 3 (Anm. 20) 306, stellt fest: „Charismen sind keineswegs Zeichen der Vollendung, sondern sie haben Bruchstückcharakter und sind geistgewirkte Zeichen des Vorletzten.“

<sup>23</sup> Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 218.

<sup>1</sup> Jagt der Liebe nach.

Bemüht euch aber eifrig (ζηλώω) um die Geistesgaben,  
mehr aber, dass ihr prophezeit (προφητεύω).

<sup>2</sup> Der in Zungen (γλῶσσα) Redende nämlich redet nicht (zu) Menschen,  
sondern (zu) Gott.

Niemand nämlich hört/versteht.

Im Geist aber redet er Geheimnisse.

<sup>3</sup> Der Prophezeiende (προφητεύω) aber redet (zu) Menschen  
(zu) Erbauung und Trost und Zuspruch.

<sup>4</sup> Der in Zungen Redende erbaut sich selbst.

Der Prophezeiende aber erbaut (die) Gemeinde.

<sup>5</sup> Ich will/wünsche aber,

dass ihr alle redet in Zungen,

mehr aber, dass ihr prophezeit.

Größer aber (ist) der Prophezeiende als der in Zungen Redende,

außer wenn er auslegt,

damit die Gemeinde Erbauung empfängt. (1 Kor 14,1–5)

Paulus sieht das prophetische Reden für den Aufbau der Gemeinde als wichtiger und wertvoller an als die Zungenrede.<sup>24</sup> Denn bei der Glossolie/Zungenrede<sup>25</sup> geht es um die subjektive Gebetsprache zu Gott mit der Beteiligung des Geistes, aber nicht des Verstandes. Sie bleibt ohne Auslegung für andere Menschen unverständlich. Sie muss gedeutet werden, damit sie die Gemeinde „aufbauen“ kann. Sonst erbaut der Betende nur sich selbst. Für die Gemeinde bleibt sie jedoch unverständlich – als ein Reden in den Wind.

Anders als die Zungenrede ist die prophetische Rede an die Gemeinde adressiert, um sie zu erbauen, zu trösten und ihr Zuspruch zu geben.<sup>26</sup> Es geht dabei um das Beten mit Geist wie auch mit Verstand. So ist die prophetische Rede für die Gemeinde verständlich. „Prophetie spricht zu den Menschen. Sie zeigt den Willen und die Perspektive Gottes für das Leben der Einzelnen und der Gemeinde auf.“<sup>27</sup> Paulus wünscht sich, dass alle Gemeindeglieder (Männer und Frauen) in Zungen reden, noch mehr aber, dass sie alle prophetisch reden und dadurch die Gemeinde aufbauen.<sup>28</sup>

<sup>24</sup> Vgl. Ortkemper, Stimmen (Anm. 11) 202.

<sup>25</sup> Siehe dazu den Exkurs „Glossolie im frühen Christentum“ in Zeller, 1 Kor (Anm. 14) 433–437.

<sup>26</sup> In diesem Sinn interpretiert Schrage, 1 Kor, Bd. 3 (Anm. 20) 388: „Sind Prophetie und Glossolie auch keine Alternative, so unterscheiden sie sich doch grundlegend in ihrem Effekt.“

<sup>27</sup> Klaiber, 1 Kor (Anm. 6) 221.

<sup>28</sup> Demzufolge behauptet Ortkemper, Stimmen (Anm. 11) 202, dass die Prophetie vielstimmig ist.

Weiter behauptet Paulus in 1 Kor 14,24–25, dass das prophetische Reden auch missionarische Bedeutung hat:<sup>29</sup>

<sup>24</sup> Wenn aber alle prophezeien (προφητεύω),  
 (es) kommt aber ein Ungläubiger oder Nichteingeweihter herein,  
 wird er von allen überführt, wird er von allen beurteilt,  
<sup>25</sup> das Verborgene seines Herzens wird offenbar,  
 und so, fallend auf (das) Gesicht, huldigen wird er Gott, verkündend:  
 „Wirklich Gott ist unter euch.“

Das prophetische Reden offenbart einem Ungläubigen das Verborgene seines Herzens. Demzufolge wird er Gott mit Leib und Seele huldigen und wird zum Verkünder der Botschaft: „Gott ist unter euch“ (1 Kor 14,25).

### *5.2 Konkrete Regeln betreffend die rechte Ordnung in der Gemeindeversammlung – 1 Kor 14,26–40*

Paulus gibt zuerst eine grundsätzliche Weisung in 1 Kor 14,26: Das ganze Mitwirken beim Gottesdienst soll zum „Aufbau“, zur „Erbauung“ der Gemeinde dienen (vgl. 1 Kor 14,26). Im Bestreben um die rechte Ordnung regelt Paulus dann verschiedene Arten des Redens – auch das prophetische Reden – beim Gottesdienst und gibt in diesem Zusammenhang drei Schweigegebote betreffend das Reden, das den Gottesdienst stört:<sup>30</sup>

(1) 1 Kor 14,27–28 betrifft die Zungenrede. Zwei oder höchstens drei solcher Redner, sollen der Reihe nach sprechen. Falls kein Ausleger vorhanden ist, soll der Zungenredner in der Gemeinde schweigen. Das ist das erste Schweigegebot.

(2) In 1 Kor 14,29–32 wird das prophetische Reden unter die Lupe genommen:

a) Es sollen zwei oder drei von den Propheten zu Wort kommen. Die anderen Propheten sollen „unterscheiden“ bzw. „urteilen“.

b) Der erste Prophet soll schweigen, wenn einem anderen Dabeisitzenden eine göttliche Offenbarung<sup>31</sup> zuteilwird. Das ist das zweite Schweigegebot.

<sup>29</sup> Schrage, 1 Kor, Bd. 3 (Anm. 20) 412 verdeutlicht: „Nicht an einem übersinnlichen Potential von Propheten ist Paulus interessiert, sondern an der prophetischen Wirkung auf die Nichtchristen.“

<sup>30</sup> Die Beschreibung der drei Schweigegebote orientiert sich nach Martin Hasitschka, „Die Frauen in den Gemeinden sollen schweigen“. 1 Kor 14,33b–36 – Anweisung des Paulus zur rechten Ordnung im Gottesdienst, SNTU.A 22 (1997) 47–56: 48–49.

<sup>31</sup> In diesem Zusammenhang kommentiert Zeller, 1 Kor (Anm. 14) 450: „14,30 lehrte uns, dass prophetischem Reden im Geist eine ‚Offenbarung‘ vorausgeht (vgl. auch zu 14,6.26) [...] Diese Erfahrung ist aktuell, während sich Verkündigung und Lehre auf eine schon weiter zurückliegende Offenbarung stützen. Prophetie ist auch nicht einfach der ‚Predigt‘ gleichzusetzen, weil sie sich auf die Autorität des jetzt ergehenden Gotteswortes berufen kann.“

c) Alle können nacheinander prophetisch reden. So können alle lernen und Ermutigung und Trost empfangen.

(3) 1 Kor 14,33–36<sup>32</sup> betrifft den Lernprozess, nämlich das Dazwischenfragen von Frauen und die Beantwortung ihrer Fragen. Diese Art des Redens soll zu Hause und nicht im Rahmen des Gottesdienstes stattfinden. Insoweit sollen die Frauen in der Gemeinde schweigen. Das ist das dritte Schweigegebot. Denn auch diese Art des Redens ist während des Gottesdienstes störend. Dieses Schweigegebot bedeutet aber nicht, dass die Frauen beim Gottesdienst überhaupt nicht reden dürfen. Denn bereits in 1 Kor 11,2–16 und noch an anderen Stellen wird erwähnt oder vorausgesetzt, dass auch Frauen im Gottesdienst öffentlich beten und prophetisch reden.

### 5.3 Der Textrahmen (1 Kor 14,1.39) und seine Aufforderung zur Prophetie

1 Kor 14,1	1Kor 14,39–40
„Jagt der Liebe nach. Bemüht euch aber eifrig (ζηλώω) um die Geistesgaben, mehr aber, dass ihr prophezeit (προφητεύω).“	„Daher, meine Brüder [inklusive] Bemüht euch eifrig (ζηλώω)  um das Prophezeien (τὸ προφητεύειν), die Zungenreden aber hindert nicht. Alles aber soll anständig und nach Ordnung geschehen.“

Unter den Geistesgaben gibt Paulus dem Prophezeien/dem prophetischen Reden eine besondere Bedeutung. Im Rahmen – am Anfang und am Ende von 1 Kor 14 – fordert er seine Gemeinde auf, um das prophetische Reden mehr als um die anderen Geistesgaben zu eifern/zu streben.<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Bezüglich der Verfasserschaft von 1 Kor 14,34–35 bzw. 1 Kor 33b–35 haben die AuslegerInnen unterschiedliche und konträre Meinungen: (1) Dieser Textabschnitt geht nicht auf Paulus als Verfasser zurück, sondern auf einen späteren Redaktor oder Glossator unter dem Einfluss der Pastoralbriefe (vgl. die verschärften Aussagen in 1 Tim 2,11–15). In diesem Zusammenhang wird auch auf die textkritische Auffälligkeit hingewiesen, dass die Verse 1 Kor 14,34–36 von einigen hauptsächlich westlichen Handschriften erst nach V. 40 platziert werden. Vgl. ausführlich dazu wie auch zu Gegenpositionen Schrage, 1 Kor, Bd. 3 (Anm. 20) 481–487; Merklein/Gielen, 1 Kor (Anm. 13) 213–219. (2) Dieser Textabschnitt geht auf Paulus als Verfasser zurück. Auch textkritisch ist die jetzige Stellung von V. 34–35 zwischen V. 33 und V. 36 in den Handschriften besser als die zuvor erwähnte Stellung nach V. 40 bezeugt. Vgl. Schnabel, 1 Kor (Anm. 6) 828–829; Hasitschka, Frauen (Anm. 30) 47–48; Zeller, 1 Kor (Anm. 14) 446–447.

<sup>33</sup> Bieberstein, Worte (Anm. 11) 56, unterstreicht: „Verständlichkeit, Aufbau der Gemeinde, Ermutigung, Trost, entlarvende Wirkung und Überzeugungskraft – das scheint für Paulus an der

## 6. Ergebnisse

(1) Nach Paulus gehört die Prophetie/das prophetische Reden zur Gemeindeversammlung und insbesondere zur gottesdienstlichen Versammlung. Dafür spricht seine Positionierung dieses Themas im Briefteil 1 Kor 11–14.

(2) Das Verb προφητεύω wird in 1 Kor 11–14 öfter als das Substantiv προφήτης gebraucht. Paulus stellt die Geistes-/Gnadengabe des prophetischen Redens bzw. die Prophetie damit stärker in den Vordergrund als die Person des einzelnen Propheten/Trägers dieser Gabe (nur 1-mal steht προφήτης in Singular).

(3) Wie das Beten ist auch das prophetische Reden in der Gemeinde selbstverständlich (vgl. 1 Kor 13,4–5; auch „Propheten“ sind Glieder am Leib Christi in 1 Kor 12,28–29). Dabei können sowohl die Männer als auch die Frauen prophetisch reden. Das prophetische Reden ist vom Geschlecht bzw. Gender nicht abhängig (vgl. 1 Kor 11,4–5).<sup>34</sup>

(4) Wie für alle „Geistesgaben“ (πνευματικά) gilt auch für das prophetische Reden das Grundkriterium: Durch sie sollen die Menschen (sowohl die Träger der Geistesgaben als auch ihre Adressaten) zum Osterbekenntnis kommen und Jesus als den „Herrn“ (κύριος) bekennen (vgl. 1 Kor 12,3).<sup>35</sup>

(5) Alle Geistes- bzw. Gnadengaben und damit auch das prophetische Reden haben einen gemeinsamen Ursprung (derselbe Geist, Herr, Gott). Demzufolge sind alle Geistesgaben gleich wertvoll, obwohl sie unterschiedlich sind.

(6) Die Prophetengabe braucht die Liebe und kann nur in bzw. mit der Liebe Frucht bringen (vgl. 1 Kor 13,2).

(7) Die Prophetengabe (das prophetische Reden, die Prophetie) hat ihre Grenzen. Sie ist vergänglich (vgl. 1 Kor 13,8) und bruchstückhaft (vgl. 1 Kor 13,9). Anderes gilt für die Liebe: Sie bleibt.

(8) Trotz dieser Grenzen verleiht Paulus dem prophetischen Reden immer mehr Gewicht unter den Geistes-/Gnadengaben (vgl. die Entwicklung inner-

---

Prophetie so wichtig gewesen zu sein, dass er sie allen anderen Geistesgaben und vor allem dem Zungenreden vorgezogen hat.“

<sup>34</sup> Schrage, 1 Kor, Bd. 2 (Anm. 3) 537f, erwähnt mehrere Beispiele aus der Exegese- und Wirkungsgeschichte von 1 Kor 11,4f, wo die Tatsache prophetischer Tätigkeit von Frauen relativiert wird. „In der neueren Literatur wird dann endlich auch die Tatsache von Prophetinnen in ihrer Bedeutung für die Kirche und ihre Struktur gewürdigt, wenngleich auch dabei immer noch 14,33–35 die Oberhand behalten kann“ (S. 538).

<sup>35</sup> In diesem Sinn verdeutlicht Schrage, 1 Kor, Bd. 3 (Anm. 20) 132: „Vor allem gilt das Kyriosbekenntnis als Kriterium aller Geistphänomene, zumal in ihrer religiös-ekstatischen Form, und als ‚einziges Kriterium für authentische Spiritualität‘.“



halb von 1 Kor 11–14). Es sind im Grunde nur zwei „größere Gnadengaben“, für welche Paulus die Gemeinde auffordert, nach ihnen zu streben bzw. zu eifern: die Liebe und das prophetische Reden/Prophezeien (vgl. 1 Kor 12,31; 14,1.39: nur hier steht jeweils der Imperativ ζηλοῦτε; wichtig ist daneben auch der Imperativ διώκετε – nur in 1 Kor 14,1).

(9) Paulus erachtet die Prophetie für die Gemeinde als wichtiger als die Zungenrede (vgl. 1 Kor 14,2–5). Denn anders als die Zungenrede richtet sich die prophetische Rede an die Gemeinde, um sie zu erbauen, zu trösten und ihr Zuspruch zu geben. Das prophetische Reden ist auch für die Gemeinde und nicht nur für den Sprechenden „Propheten“ selbst verständlich. Paulus wünscht sich, dass alle Gemeindeglieder (Männer und Frauen) in Zungen reden, noch mehr aber, dass sie alle prophetisch reden und dadurch die Gemeinde aufbauen.

(10) Das prophetische Reden hat auch missionarische Bedeutung. Es kann die Menschen – auch die Ungläubigen – zu einem doppelten Bekenntnis führen: a) zum Christusbekenntnis: „Herr (ist) Jesus“ (1 Kor 12,3) und b) zum Gottesbekenntnis: „Gott ist unter euch“ (1 Kor 14,25).